Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 25=45 (1879)

Heft: 22

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

man sich Zeit nimmt, die Truppen gehörig aufzustellen, an den Feind heranzuführen und sie erst nach gehöriger Feuervorbereitung den letzten Truck geben, d. h. den Sturm ausführen läßt.

Die Vorbereitung muß viel, die Entscheidung wenig Zeit in Anspruch nehmen — doch die Früchte brauchen auch mehr Zeit zu reifen, als sie einzusammeln.

Gefreut hat es uns, daß diesen Tag einem Artillerie-Offizier ein selbstständiges Commando übertragen wurde. Wenn der Gedanke, daß auch Offiziere dieser Waffe solche Aufgaben erhalten können, Platz greift, werden sie sicher der Taktik anderer Waffen mehr Aufmerksamkeit als bisher zuwenden.

Im Ganzen hat der Chef des Südcorps seine Aufgabe in befriedigender Weise gelöst, wobei er durch den Chef des Bataillons Nr. 70 kräftig unterstützt wurde. Wenn im letzten Augenblick das Gefecht für das Südcorps eine entschieden ungünstige Wendung genommen hat, so dürfte dieses allerdings dem Umstand zuzuschreiben sein, daß der Commandant dem eigenthümlichen Charakter der Defilée-Gefechte nicht genugsam Rechnung getragen hat.

Die Palme des Tages gebührt der Cavallerie des Nordcorps, welche im letzten Gefechtsmoment im richtigen Augenblick eingegriffen hat. Es hat uns dieses umsomehr gefreut, als anderwärts über die Führung dieser Waffe nicht immer nur Lobenswerthes berichtet wurde. Doch bei Kloten, sowie früher bei der Schwadron 24 bei Bassersdorf hat sich gezeigt, daß wenn die Offiziere ihre Aufgabe kennen, unsere Cavallerie ganz anständige Leistungen aufzuweisen hat. Aus diesem Grunde empfehlen wir den Cavallerie-Offizieren, dem Felddienst und der Taktik alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die Mühe wird sicher nicht verloren sein, denn an Eifer und gutem Willen hat es der Mannschaft bei keiner der Schwadronen, welche wir im Sommer 1878 gesehen haben, gefehlt.

Die Artillerie hat diesen Tag besser als bei manchen frühern Gelegenheiten manövrirt. — Es ist Schade, daß ihr die oft zu rasch vorgehende Infanterie nicht immer Zeit zur Wirkung gelassen hat. Der Angriff auf starke Stellungen erfordert bei der großen Defensivkraft der feindlichen Infanterie eine kräftige Vorbereitung. Der Feind muß durch Geschützfeuer erschüttert sein, erst dann bietet der Angriff Chancen des Erfolges.

Es führt uns dieses dazu, auch den Herren Offizieren der Infanterie das Studium der Taktik anderer Waffen zu empfehlen, damit sie diese wirksam zu unterstützen vermögen und aus ihrer Mitwirkung den größten Nutzen ziehen können.

Wir wollen weitere Bemerkungen unterlassen. — Wir haben wiederholt auf die Nothwendigkeit des Studiums der Taktik hingewiesen; dieses ist erklärlich, denn Taktik ist Lehre vom Kampf. Die Feldmanöver mit gemischten Waffen sollen aber ein Bild und eine Vorübung zum Kampfe sein. Das beste Mittel, den Offizier auf die Aufgaben, welche ihn bei Manövern und im Feld erwarten, vorzubereiten, ist daher „das Studium der Taktik."

Eidgenossenschaft.

— († Herr Jakob Stämpfli), früher Bundesrath und durch längere Zeit eidg. Militär-Direktor, ist in Bern gestorben. Stämpfli hat sich s. Z. wesentliche Verdienste um die Hebung der schweizerischen Wehrkraft erworben. Obwohl nicht selbst Militär, leitete er mit Auszeichnung das eidg. Militär-Departement. Er verstand in hohem Maße die seltene Kunst, tüchtige Männer zu finden und zu benützen. Er kannte keine Rücksicht als die auf Befähigung, wenn es sich um Besetzung höherer militärischer Stellen und Grade handelte. Er stellte faktisch einen Militär (den Oberst Hans Wieland, als Adjunkt des Militär-Departements und Chefs des Personellen) an die Spitze des eidg. Militärwesens und unterstützte ihn mit der ihm eigenthümlichen Energie in seinen militärischen Bestrebungen. Das Zusammenwirken des Staatsmannes und dieses kriegswissenschaftlich gebildeten Offiziers trug die besten Früchte. Alle Anordnungen und Erlasse trugen den Stempel der Sachkenntniß, Zweckmäßigkeit und Ueberlegung; die militärischen Verfügungen waren immer in voller Uebereinstimmung mit den besondern Verhältnissen unseres Landes. Ein zwar langsamer, doch steter Fortschritt in dem eidg. Militärwesen war bemerkbar. Dieses, als eine nützlich anerkannte nationale Einrichtung, war beim Volke damals geachtet und beliebt. — Im Jahre 1864 trat Stämpfli aus dem Bundesrath in das Privatleben zurück; im gleichen Jahre raffte der Tod den Oberst Hans Wieland dahin, ein doppelt schwerer Verlust für das Vaterland.

Da unter Leitung Stämpfli's das Militärwesen geblüht hatte, und er Energie und militärische Intelligenz besaß, so faßten seine politischen Freunde, als 1866 die Wahl eines Oberbefehlshabers in Frage kam, sogar den allerdings etwas gewagten Gedanken, ihn als General zu portiren. Bekanntermaßen unterblieb, als sich die Verhältnisse Europa's ruhiger gestalteten, die Wahl eines Oberbefehlshabers und damit fiel auch die Candidatur dahin.

Da Stämpfli nicht nur von der Wichtigkeit des schweizerischen Wehrwesens mehr als irgend ein anderer schweizerischer Staatsmann durchdrungen war, sondern auch auf die Entwicklung desselben sehr großen Einfluß genommen hat, so dürfte es gerechtfertigt erscheinen, in diesem militärischen Blatte einen Blick auf den Lebenslauf des Verstorbenen zu werfen.

Jakob Stämpfli ist 1820 in der Gemeinde Schüpfen geboren. Er war Sohn eines Bauern. Seine natürlichen Anlagen waren Veranlassung, ihn für das Rechtsstudium zu bestimmen. Nach glücklicher Absolvirung des Universitäts-Examens wurde er Advokat im Kanton Bern und betheiligte sich bald an der Redaktion der in Biel gegründeten „Berner-Zeitung". Als Mann der That nahm Stämpfli an dem zweiten Freischaarenzug gegen Luzern Theil. Mit Hülfe von mitleidigen Menschen entging er, nach Zerstreuung der Freischaaren durch die Regierungstruppen, der Gefangenschaft. Als Theilnehmer am Freischaarenzug (daher einer ungesetzlichen Handlung gegen einen Kanton der Eidgenossenschaft) wurde Stämpfli von der damaligen Berner Regierung seines früher erlangten Lieutenants-Grades entsetzt. Doch das folgende Jahr 1846 brachte ihn (damals 24 Jahre alt) mit Ochsenbein und Andern an die Spitze der Regierung des Kantons. An dem Sonderbundskrieg nahm Stämpfli in der Eigenschaft eines Kriegszahlmeisters Theil. — Von 1848 an war er Mitglied der eidg. Räthe. 1855 trat er an Stelle Ochsenbeins, der als General nach Frankreich ging, in den Bundesrath. Als Bundespräsident wahrte er das Ansehen der Schweiz in dem Neuenburger-Conflikt und trat 1860 mit einer Energie für die Wahrung des Besatzungsrechts der neutralen Zone von Savoyen in die Schranken, welche seine weniger entschlossenen Collegen entsetzte. — Er blieb mit seinen Vorschlägen in der Minderheit. Als Chef des eidg. Militär-Departements erwarb sich Stämpfli, wie oben gedacht, Verdienste um das schweizerische Wehrwesen. 1864 trat er aus dem Bundesrath aus, um sich an die Spitze eines Bankgeschäfts, welches in Bern gegründet wurde, zu stellen. Dieses gereichte in der Folge weder ihm noch den Aktionären zum Vortheil. — Nach seinem Austritt aus dem Bundesrath blieb Stämpfli Mitglied des Berner Kantonsrathes und des Nationalrathes. — Kummer und Unglück verschiedener Art untergrub in den letzten Jahren die Gesundheit des rüstigen Mannes.

Ein Nekrolog im „Bund" sagt: „Jakob Stämpfli war eine urkräftige Erscheinung, ausgerüstet mit allen Vorzügen und Mängeln eines Mannes, der Alles, was er ist, aus sich selbst heraus geworden ist. Unter einer rauhen Schale schlug ein warmes, patriotisches Herz, empfänglich für große Entschlüsse, die ein Kopf voll eiserner Konsequenz auch mit seltener Beharrlichkeit in's Werk zu setzen wußte."

Wir offeriren den Herren Instructions-Offizieren den

Gruppenführer,

zum Gebrauche der schweizer. Unteroffiziere der Infanterie.
(Von Oberst **Bollinger**, Kreisinstructor der VI. Division.)
Carton. Preis 50 Cts.
beim Bezug in Parthieen von wenigstens 20 Exemplaren à **nur 25 Cts.** pro Exemplar. Bestellungen sind direct zu richten an **Orell Füßli & Co., Buchhandlung, Zürich.**